

MatthäusEvg 13: 33-35

(33) Jesus erzählte von Gott in Gleichnissen: **>Das Himmelreich**, erzählte er, **gleich** einem Sauerteig, einem Weinbergbesitzer, einem Herrn, der Talente anvertraut.

(34) **Wann immer Jesus von Gott erzählte, redete er in Gleichnisbildern zum Volk, anders predigte er nichts von Gott zu ihnen, so dass in Erfüllung ging, wie es im Psalm (Ps.78:2) prophezeit war: >ICH will meinen Mund auf tun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war von Anfang der Welt<**

2.Mose 3 : 1-5 / 2.Mose 20:2-4

**Mose hütete die Schafe Jithros, ... und kam an den Berg Gottes, den Choreb. (2) Und der Engel-des-HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und Mose sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. (3) Da sprach er: 'Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt'. (4) Als aber der HERR sah, dass Mose hinging um sich ein Bild zu machen (zu sehen), rief Gott ihn aus dem Busch an und sprach: >Mosché, Mosché!< Der antwortete: 'Hier bin ich.' (5) Gott sprach: >Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen. Denn der Boden, auf dem du stehst - Boden-der-Heiligung ist's.<**

Beim nächsten Mal am Berg Choreb (d.i.Sinai) sprach Gott: (2) **>ICH bin der HERR, dein Gott, der Ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Hause der Fronarbeit, herausgeführt habe. (3) Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir. (4) Du sollst dir kein GötterBildnis machen noch irgendeine Gestalt, sei's oben im Himmel, unten auf Erden, oder im Wasser unter der Erde: (5) Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!<**

1. Bilder sind alles! Wer heute einen Dornbusch brennen sieht, noch dazu einen, den das Feuer nicht versengt, der zückt doch sofort sein Handy und hält drauf: Erstmal ein Foto! Und ab damit ins Netz! Wenn's zum Bild auch noch einen Ton gibt, die **Stimme aus dem Dornbusch**, dann winken

dem Video bei Instagram eine Million Klicks, und schon sind wir berühmt! Bilder sind die neue Realität. Harald Schmidt, der Kabarettist, meint ja: es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen dem Schwinden der Intelligenz und der Erfindung der Handykamera. Dabei wissen auch die Selfie-Freaks: Es gibt unwiederbringliche Augenblicke, da stören Kameras. Da müssen wir da sein, mit allen Sinnen, mit Leib und Seele, Herz und Verstand<sup>1</sup>.

Seit Fotos nichts mehr kosten, fotografieren Menschen wie in Trance. Alles wird festgehalten, gespeichert, nachbehandelt, ins Netz gestellt, an Bekannte gemailt und in digitale Bilderarchive verschoben. Vorteilhafte Fotos und unvorteilhafte, lustige Momentaufnahmen und gestellte Langweiler, Selfies aus kürzester Distanz mit grotesk großer Nase wegen der Fischaugenoptik und einer Hochauflösung, die man unretuschiert niemandem zeigen sollte. Was nicht als Bild existiert, ist nicht passiert. Doch während wir es festzuhalten versuchen, verpassen wir so ziemlich alles, was wir festhalten wollen.

° Einschulungsgottesdienst. Kinder gehen in Zweierreihe in der Kirche nach vorn. Früher suchten sie Blickkontakt zu Mama und Papa. Heute wandern sie durch eine gesichtslose Wand aus Smartphones und Händen und fühlen sich wie ein Stück Handgepäck auf dem X-Ray-Band am Flughafen.

° Traugottesdienst. Vier Fotografen der Familie umschleichen die Altarszene, knien sich hin, legen sich platt auf den Boden, um eine noch nie dagewesene Perspektive zu erwischen. Und das Brautpaar dreht sich während der Traufragen vom Pastor weg zur Kamera hin, auf der Suche nach gutem Licht. Der Pfarrer ruft ihnen noch die Traufrage nach, ob sie ihn und er sie heiraten wolle, doch die beiden lächeln ins Blitzlichtgewitter der Kameras, als würden sie so die Ehe an Ort und Stelle vollziehen.

° Oder die Sommerferien sind vorbei, und die Seele ist noch nicht ganz zurück von der Reise. Und der Mensch lädt Freunde ein und zeigt seine Fotos. Nicht alle, bewahre! Nur eine kleine Auswahl der 900 besten Bilder, auf dem großen Flachbildschirm im Wohnzimmer. Und während sich die einen im Schutz des Halbdunkels leise nach draußen verdrücken und die andern denken „so wake me up when it's all over“<sup>2</sup>, beschleicht den Gastgeber eine existentielle Frage: 900 Urlaubsbilder – war *ich* das? Und *wenn* ich das war - was ist bloß alles in all der Zeit passiert, während ich mit Kamera / Handy hantiert habe?

Doch welche Chance hat der Verstand gegen die Macht der Bilder. Auf's Erste scheint das zweite Gebot drittklassig, irgendwie aus der Zeit gefallen: **Du sollst dir kein Bildnis machen noch irgendeine Gestalt, sei's oben im Himmel, unten auf Erden, oder im Wasser unter der Erde: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!**

<sup>1</sup> Die Titel gebende Kolumne stand im Focus 42/2004. Unter der Überschrift „Digicam“ kündigte Harald Schmidt „das Verschwinden der menschlichen Intelligenz seit Erfindung der Digitalkamera“ an. Wie

dramatisch die Entwicklung durch Foto-Smartphones werden würde, wusste selbst er damals nicht.

<sup>2</sup> Von Avicii, vor zwei Jahren noch ein großer Hit in den Charts.

2. Fast auf den Tag genau vor 500 Jahren wars, in Wittenberg (9.März 1522). Martin Luther hatte sich vor den kaiserlich-päpstlichen Milizen in Sicherheit gebracht. Auf der Wartburg bei Eisenach versteckt, hatte er sich ´nen Bart stehen lassen und leitete von dort als >Juncker Jörg< die Reformations-bewegung. Da passierte etwas, was die Reformation um ein Haar hätte scheitern lassen. Professor Karlstadt<sup>3</sup>, einer von Luthers engsten Mitstreitern an der Uni Wittenberg, fing an, Kirchen zu demolieren. Karlstadt war ein bibelstrenger Protestant: **Du sollst dir kein Bildnis machen! Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!** Für Karlstadt hieß das: Keine Bilder in den Kirchen! Raus mit den Heiligenbildern. Schluss mit den Schnitzereien und Gemälden, auf denen erbauliche Legenden als Bilderbibel für die Analphabeten dienten. Zerschlagt die Statuen, reißt die Figurenkunst von den Sockeln. Verbrennt alles Anschauliche, was vom reinen Wort Gottes ablenkt. **Du sollst dir kein Bildnis machen noch irgendeine Gestalt, sei´s oben im Himmel, unten auf Erden, oder im Wasser unter der Erde: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!** Karlstadts Bildersturm verwüstete Kirchen und Klöster, wie die Taliban, die 1000 Jahre alte Buddha-Statuen sprengten und Palmyra dem Erdboden gleichmachten.

3. Als Luther davon hörte, wusste er: es steht auf Messers Schneide. Wenn sich die Reformation radikalisiert, wenn das lebensspendende Evangelium zum tötenden Buchstaben wird, dann ist es vorbei. Da verließ Luther sein sicheres Versteck auf der Wartburg, reiste nach Wittenberg und stieg am Sonntag Invocavit am 9.März 1522 auf die Kanzel und hielt öffentlich seine Invocavit-Predigten<sup>4</sup>. Und es gelang. Am Ende der Woche war die fromme Raserei gebändigt. – **Du sollst dir kein Bildnis machen! ... Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!** - Doch manche fragten sich: Hatte Karlstadt nicht recht? Hatte Luther das Gebot Gottes außer Kraft

gesetzt, für Ruhe und Ordnung? - Was meinen Sie: Sind Bilder verboten, oder nicht?

4. Geben wir´s ruhig zu: Bilder sind ja auch wertvoll. Als neulich ein Wohnblock in der Stadt Essen ein Raub der Flammen wurde, da hatten die Bewohner alles verloren, was sie hatten. Manches ist ersetzbar: Standardmöbel, Geschirr, Küchengeräte... Was unersetzlich ist sind Fotoalben. Schnappschüsse von glücklichen Momenten mit Kindern ohne Schneidezähne; Lieblingsorte, die es so längst nicht mehr gibt; ein Klassenfoto; das Bild des verstorbenen Ehepartners. Es gibt doch gute Bilder! Sie verbinden uns.

5. Aber es gibt eben auch das Gegenstück: Es gibt *Bilder* nicht nur *von Gut*, sondern auch *von Böse!!* Es gibt Bilder, die nehmen uns gefangen, die werden wir nicht mehr los. Posttraumatische Stresssymptome sind ausgelöst von Schockerlebnissen, die die Seele gefrieren lassen. Kriegserfahrungen versetzen manche Kinder für den Rest ihres Lebens in eine Art emotionaler Lähmung. Sexueller Missbrauch geht den Opfern nicht mehr aus dem Kopf... es gibt Bilder, die innen drin etwas zerstören. **Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!** drängt Gott den Mose. **Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!**

° Was mögen das für Bilder sein, die den Herrn Putin steuern? Sind das Bilder vom Groß-Russland, von einem Kolonialreich namens UdSSR? Ist es ein napoleonisches Schlachtengemälde mit ihm selbst als Zar aller Reußen? Wenn Menschen sich selbst zu klein vorkommen, entwickeln sie leicht Allmächtsphantasien. Und dann fehlt nicht viel, und das Fantasiebild wird zum Gott Moloch, dem Menschen geopfert werden (Ukrainer, und Russen, und wer weiß, wer sonst noch). **Du sollst dir kein Bildnis machen noch irgendeine Gestalt, sei´s oben im Himmel, unten**

<sup>3</sup> Theologieprofessor in Wittenberg, mit bürgerlichem Name Andreas Bodenstein aus Karlstadt in Franken (1480 – 1541)

<sup>4</sup> Seine Predigtreihe gegen den Bildersturm umfasste mehrere Gottesdienste in der Folgewoche vom 9. – 16.März 1522.

**auf Erden, oder im Wasser unter der Erde: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!**

5. Wenn Bilder, die Menschen *von sich selbst* machen, schon lebensgefährlich sein können, um wieviel mehr können Bilder toxisch sein, die sie sich *von Gott* machen! In der russisch-orthodoxen Kirche stehen sie einander gegenüber: die einen, die den Traum vom Großreich mitträumen und Gott zum Nationalheiligen machen. Ihnen gegenüber die anderen, die die Lügen dieses Krieges durchschauen und wissen: hier geschieht ein Verbrechen!

Gott weiß, wie Bilder-affin wir sind. Dass wir Gott gern in den Farben unserer Vorlieben malen. Und so entschloss sich der Himmel, den Trugbildern entgegenzutreten und zeigte Sein Gesicht. Er sandte, so sagen wir Christenmenschen, Seinen Sohn Jesus Christus, als „Eikonos“, als das menschliche Ebenbild des Vaters. Um ein für alle Mal klarzustellen, wie Gott ist, und was Er nicht ist. Das erklärt, warum Jesus fortwährend das Bilderverbot unterlief: Um gegen die falschen Gottesbilder vorzugehen, musste er Gott ins rechte Bild setzen. **Wann immer Jesus von Gott erzählte, redete er in Gleichnisbildern zum Volk, anders predigte er nichts von Gott zu ihnen, ...**

6. In der Bibel gibt es keine Illustrationen, keine Fotos, keine Selfies – nicht von Gott, nicht von Jesus, noch nicht einmal ein Hochzeitsfoto von Maria und Josef. Jesus hat seine Jünger nicht mit Diavorträgen gemartert, sondern bildreich *erzählt*. Er hat Gott *erzählt*. Er hat den Leuten Gott vor Augen gemalt, in dem, was vor sich geht, unter uns und um uns herum und in uns. **>Das Himmelreich**, erzählte er, **gleich** einem Sauerteig, der den ganzen Brotlaib aufgehen, aufleben lässt. Gott lädt ein wie zu einer Hochzeitsfeier, zu der alle dürfen, die sich einladen lassen. Gott gleicht einem Weinbergbesitzer, der Mitarbeitern aus eigener Tasche das bezahlt, was sie wirklich brauchen

(nicht, was sie verdient haben). Er ist wie ein Hausherr, der aus seinem Schatz Talente verteilt, und zwar an jeden Menschen, ausnahmslos. < Wenn Jesus sich ein Bild von Gott machte, waren seine Worte pixelreicher als jedes Foto.

Jesus zeigt Gott, wie Er wirklich ist, nicht wie wir Ihn haben wollen oder uns anfertigen. Seine Bilder sorgen für den Unterschied. Sie sagen uns, *wess' Geistes Kinder wir sind*. Ich bin absolut sicher, dass es in Russland dieser Tage Christenmenschen gibt, die an Gott glauben, der ihren Präsidenten fragen wird: „*Kajin, was hast du getan?! Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde*“ (1.Mose 3, 10).

Invocavit: Sortieren wir!

Es gibt Bilder von Gut und Böse.

Amén

### Fürbitten

Himmlicher Vater, Quelle des Lichts, wir bitten Dich um Deinen Beistand in diesen dunklen Tagen. Eine neue, furchtbare Passionsgeschichte ist über uns hereingebrochen, so willkürlich, so sinnlos, so unabsehbar – es fehlen die Worte!

Wir bitten Dich für die Menschen, die seit Tagen in Kellern und U-Bahn-Tunneln ausharren, während über ihren Köpfen alles in Trümmer gelegt wird, was sie sich aufgebaut haben – schütze sie!

Wir bitten Dich für die getrennten Familien, die Frauen und Kinder, die bei uns in Sicherheit sind, und doch jeden Tag auf den Anruf warten, der zeigt, dass ihre Angehörigen den Tag überlebt haben – bereite ihnen ein Wiedersehen!

Wir bitten für alle, die nichts anderes verbrochen habe als sich ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung zu wünschen. – Herr, lass Deinen Geist der Freiheit frei!

Wir bitten Dich für all jene russischen Soldaten, die ahnungslos in dieses Inferno geschickt wurden, um ein Inferno anzurichten. Die nicht wissen, wie ihnen geschieht, und nur heim wollen, und die der Krieg mit jedem Tag mehr verrohen lässt. – Herr, errette sie, bevor es zu spät ist.

Wir bitten Dich für alle, die gleichgültig wegschauen. Die glauben wollen, was man ihnen erzählt. Die Ohren haben, die nicht hören, was zum Himmel schreit, und Augen, die nicht sehen wollen. Die einer alten Größe nachweinen, ihren Frieden machen mit dem Krieg gegen den Nachbarn. – Herr, wecke sie auf von den Toten!

Wir bitten für die, die sich das alles ausgedacht haben, die Bedrohungslegenden erfinden, um alles zu rechtfertigen. Die ohne Scham lügen und ohne Skrupel Leben auslöschen und unerreichbar sind für Worte der Vernunft – erlöse sie von dem Bösen!

Erwecke Friedenstifter, in dieser Stunde. Das bitten wir im Namen Jesu. Amen.